

Konzeption

EVANG. KINDERTAGESSTÄTTE



Evangelische Kindertagesstätte Kükennest

Döbrabergweg 8

95119 Naila-Marlesreuth

09282/8388

kita.marlesreuth@elkb.de

www.kuekennest-marlesreuth.e-kita.de

Stand: Juli 2026

Vorwort

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

- 1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung
- 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
- 1.3. Unsere rechtlichen Aufträge
- 1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1. Unser Menschenbild
- 2.2. Unser Verständnis von Bildung
- 2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung
- 2.4. Der Lebensbezogene Ansatz in der Pädagogik

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

- 3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau
- 3.2. Übergang Kindergarten – Grundschule
- 3.3. Vorkurs Deutsch 240 in der Kindertagesstätte
- 3.4. Schulkinderbetreuung

4. Pädagogik der Vielfalt–Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1. Differenzierte Lernumgebung
- 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern
- 4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind –
transparente Bildungspraxis

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen
und Projekten im Fokus
- 5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

- 6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsarten
- 6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
- 7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung –geplante Veränderungen

Vorwort

Lasset die Kinder zu mir kommen, denn ihnen gehört das Himmelreich.

So stellt sich Jesus seinen Jüngern entgegen, als sie eine Gruppe Kinder wegschicken wollen. Er zeigt dadurch, dass die Kindheit keine minderwertige Phase unseres Lebens darstellt, sondern ihren eigenen und einzigartigen Wert besitzt.

Kinder haben uns Erwachsenen so manches voraus, das bewahrt und gefördert werden will. Ihre grenzenlose Kreativität, ihr zugewandtes Vertrauen und ihre übersprudelnde Freude sind besondere Gaben, die die Kindergartenphase bestimmen.

Kinder brauchen Freiheit, um sich auszuprobieren und gleichzeitig ein verlässliches und zugewandtes System an Bezugspersonen.

Unsere Kindertagesstätte bildet einen Kontrast zu einer oft sterilen pädagogischen Landschaft. Die Altersmischung in unserer Einrichtung bildet ein familienähnliches System ab, das den Kindern realitätsnah zwischenkindliche Begegnungen ermöglicht. Die engen Verbindungen in die anderen Bereiche unserer Kirchengemeinde, sowie in die örtlichen Vereine schaffen gewinnbringende Erfahrungen auf allen Seiten.

Als Kirchengemeinde nehmen wir unsere Trägerschaft dankbar wahr und sind uns der großen Verantwortung bewusst, die die Sorge um die Kinder mit sich bringt. Die Kindertagesstätte ist das Herzstück unseres Ortes, das wir bewahren und stets zum Nutzen der Kinder weiterentwickeln werden.

Liebe Eltern, Mütter, Väter, Großeltern und Interessierte.

Die Ihnen hier vorliegende Konzeption hat ihren Ursprung im Jahr 2010.

Mit unserer Konzeptionsschrift möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen und Sie über unsere Kindertagesstätte informieren.

Wir laden Sie an dieser Stelle dazu ein, dem Thema Bildung, Erziehung und Betreuung einmal anders zu begegnen. Möglicherweise wird es Ihnen aufgrund unserer Konzeption gelingen, Kinder einmal aus einer ganz anderen Perspektive zu betrachten.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen unsere Einrichtung vor: Wir informieren Sie über die Rahmenbedingungen, erläutern Ihnen unsere pädagogischen Ziele und Grundlagen und geben Auskunft über unsere Zusammenarbeit mit Eltern, Schule, der kirchlichen und politischen Gemeinde und anderen Institutionen.

Diese Konzeption verstehen wir als eine verbindliche Grundlage unserer Arbeit. Sie muss jedoch immer wieder neu durchdacht und überarbeitet werden.

Wir freuen uns, mit Ihnen und Ihren Kindern gemeinsam ein Stück Lebensweg zu gehen und wünschen Ihnen und uns hierbei alles Gute.

Ihr Team der Kindertagesstätte „Kükennest“

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Unsere Kindertagesstätte wurde am 01. September 1974 als eingruppiger Kindergarten seiner Bestimmung übergeben. Die Betriebsträgerschaft übernahm die evangelische Kirchengemeinde Marlesreuth. Die Gebäudeträgerschaft liegt bei der politischen Gemeinde der Stadt Naila. Das Gebäude teilen wir uns gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Marlesreuth.

Mit der Aufnahme von jüngeren Kindern wurden wir zur Kindertagesstätte und seit dem 01. September 2025 nennen wir uns Evangelische Kindertagesstätte Kükennest.

Ansprechpartner für Ihre Belange sind:

Einrichtung:	Evangelische Kindertagesstätte „Kükennest“ Leitung: Manuela Lenz Stellv. Leitung: Elisabeth Mergner Döbrabergweg 8, 95119 Naila-Marlesreuth
Betriebsträger:	Evangelische Kirchengemeinde Marlesreuth Kirchplatz 2, 95119 Naila-Marlesreuth
Gebäudeträger	Stadt Naila Bürgermeister Herr Paul-Bernhard Wagner Marktplatz 12, 95119 Naila

In unserer Kindertagesstätte nehmen wir Kinder im Alter von ca. einem Jahr bis zum Schuleintritt, auch anderer Konfessionen auf. Aktuell bieten wir 30 Plätze an, wobei unsere Jüngsten die Möglichkeit haben einen eigenen Raum zu nutzen.

Unsere Öffnungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern und werden jährlich angepasst.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag:	7:00 Uhr – 15.00 Uhr
Freitag:	7:00 Uhr – 14.00 Uhr

Aus pädagogischen Gründen und im Interesse des Kindes ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder bis spätestens **08.15 Uhr** in der Einrichtung sind, da sonst nicht genügend Zeit zum Spielen bleibt.

In der Kernzeit **von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr** werden die Schwerpunkte des Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) umgesetzt. Außerhalb dieser Kernzeit können die Kinder entsprechend ihrer Buchungszeiten gebracht bzw. abgeholt werden.

Die Eltern legen zu Beginn des Betreuungsjahres ihre Buchungszeiten fest. Diese können monatlich dem individuellen Bedarf angepasst werden.

Schließzeiten:

Sommerferien:	zwei Wochen im August
Weihnachtsferien:	zwei Wochen
Ostern:	eine Woche
Pfingstferien:	eine Woche

Am **Faschingsdienstag** bleibt die Kindertagesstätte nachmittags geschlossen, sowie am Wochenende und an allen gesetzlichen Feiertagen.

Außerdem schließen wir am **Freitag nach Fronleichnam** und **Freitag nach Christi Himmelfahrt**.

Wegen Fortbildungsveranstaltungen kann die Tagesstätte ebenfalls geschlossen werden. Diese Tage werden rechtzeitig bekannt gegeben. Die genauen Schließzeiten erhalten die Eltern zu Beginn des neuen Kindergartenjahres.

Evangelisches Profil

Als evangelische Kindertagesstätte verwirklichen wir die religiöse Erziehung aus einer christlichen Grundhaltung und Erfahrung des Glaubens heraus.

Die Kinder erfahren durch biblische Geschichten, dass Gottes **großes Ja** über ihrem Leben steht. In Jesus Christus lernen sie Gott als Helfer und Retter kennen, dem sie sich im Gebet anvertrauen können.

Wir stellen ihnen **Gottes Gnade als Gegenentwurf** zu einer leistungs- und erfolgsorientierten Gesellschaft vor. Die Kinder erfahren sich als geliebte, wertvolle und begabte Geschöpfe Gottes. Der Glaube an den gnädigen Gott stärkt die Resilienz der Kinder und gibt ihnen **ein festes Fundament**, das auch den Stürmen des Lebens standhalten kann.

Die christlichen Werte sollen einen Platz im täglichen Miteinander haben. Durch ein **aktives Teilnehmen** am Leben in der evangelischen Kirchengemeinde vermitteln wir den Kindern ein Zugehörigkeitsgefühl für die christliche Gemeinde. Die Umsetzung erfolgt durch:

- tägliches Beten am Tisch und im Morgenkreis
- Hören und Ausgestalten biblischer Geschichten
- Singen christlicher Lieder
- regelmäßige Besuche unseres Pfarrers
- Einbeziehung der Kirchenfeste in die Planung
- Gestaltung von Gottesdiensten



Lage:

Wir gehören zur politischen Gemeinde Naila mit ca. 8000 Einwohnern. Der Ortsteil Marlesreuth befindet sich ca. 4 km außerhalb des Stadtzentrums im Frankenwald. Unsere Kindertagesstätte ist im ehemaligen Schulhaus der Gemeinde Marlesreuth untergebracht, das wir uns mit der ortsansässigen Feuerwehr teilen.

Größe:

Wir sind eine eingruppige Betreuungseinrichtung mit 30 Plätzen für Kinder von 1 bis 10 Jahren. Die Kinder werden in einer altersgemischten Gruppe aufgenommen, wobei den jüngeren Kindern ein separater Ess- und Spielbereich zur Verfügung stehen. Unser Haus steht offen für Kinder aller Konfessionen, mit Beeinträchtigungen oder Migrationshintergrund. Außerdem haben wir unsere Einrichtung ab September 2026 für Schulkinder der Grundschule geöffnet.

Raumangebot:

Die Räumlichkeiten sind so konzipiert, dass den Kindern vielfältige und anregende Spielbereiche zur Verfügung stehen. Diese können sie selbstständig, eigenverantwortlich und ihren Bedürfnissen entsprechend nutzen.

Großer Gruppenraum:

- Möglichkeiten zum Rollenspiel (Kuschelecke zum Rückzug auf zweite Spiel-ebene, Puppenecke, Verkleidungsecke)
- Konstruktionsmöglichkeiten (Bauecke mit verschiedenen Baumaterialien)
- kreative Angebote (Mal-und Basteltisch mit verschiedenen Materialien)
- verschiedene Regelspiele

Gruppenraum für Krippenkinder

- kleine Kinderküche
- Kuschelecke
- altersentsprechendes Bau- und Konstruktionsmaterial

Flur:

- verschiedene altersentsprechende Fahrzeuge
- Lesecke

Bewegungsraum:

- mit verschiedenen Großgeräten, wie Sprossenwand, Langbank,
- Kleingeräte, wie Reifen, Bälle, Kegel, usw.

Schlafraum

- mit Betten für U3 Kinder

Weitere Räume:

- Bad mit Kindertoiletten, Wickelplatz
- kleines Büro

- Personal-bzw. Besprechungsraum
- Abstellraum
- zwei Abstellräume im Untergeschoss
- ein Wirtschaftsraum im Untergeschoss
- Eingangsbereich mit separater Garderobe für Matsch- und Schneeanzüge

Untergeschoss

- Hausaufgaben- und Spielbereich für Schulkinder

Außengelände

- Sandspielbereich
- Schaukel
- Kletterbereich mit Rutsche
- Klettermöglichkeit für U3 Kinder
- großer Teerplatz für Fahrzeuge

Das Frühstück wird von den Kindern mitgebracht. Es sollte ausgewogen und abwechslungsreich sein und in auswaschbaren Dosen verpackt werden. Ganztägig stehen den Kindern Tee und Mineralwasser zur Verfügung. Außerdem bieten wir zusätzlich zum Frühstück Milch und Kakao an. Im Rahmen der Aktion „Schulobst“ erhalten die Kinder regelmäßig eine Portion frisches Obst und Gemüse vom Biomarkt in Naila.

Mittags bieten wir ein abwechslungsreiches Essen an, welches von den „Sterneköchen“ Schwarzenbach/Wald geliefert wird. Alternativ kann eine kalte Brotzeit mitgebracht werden.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Unsere Elternschaft besteht hauptsächlich aus klassischen Kernfamilien. Die Eltern gehören meist der Mittelschicht an und sind vorwiegend außerhalb des Ortes beschäftigt. Da fast alle Elternteile berufstätig sind, werden oft die Großeltern in die Erziehungsarbeit eingebunden.

Durch den dörflichen Charakter unseres Ortes ist unsere Kindertagesstätte eine wichtige soziale Institution und Anlaufstelle für Familien geworden. Auch die Dorfgemeinschaft profitiert von gemeinsamen Aktionen der Kindertagesstätte und den ortsansässigen Vereinen. Da in unserem Ort eine eigenständige Kinderkrippe nicht rentabel arbeiten kann, haben wir uns vor einigen Jahren dazu entschlossen, schon Kinder ab einem Jahr in unserer Einrichtung zu betreuen. So kommen wir dem Betreuungsbedarf unserer Eltern entgegen.

Altersmischung bedeutet in der Praxis die Erweiterung der Altersstruktur. Unser pädagogisches Ziel der Altersmischung ist eine möglichst familiär gestaltete Gruppenkonstellation, um soziale Erfahrungen machen zu können und soziale Kompetenzen zu erwerben. Durch eine breite Altersmischung in unserer Gruppe sollen die Kinder

wechselseitig voneinander lernen. In altersgemischten Gruppen können die Kinder Vertrauensbeziehungen zu älteren Kindern entwickeln, soziale Kompetenzen können nachhaltiger erlernt werden. Wenn junge Kinder ihre Fähigkeiten in einer geschützten Umgebung erproben können, lernen sie besser mit Herausforderungen umzugehen. Jedoch bedarf die Arbeit mit altersgemischten Gruppen angemessene Rahmenbedingungen. Das sind u.a. ein gut durchdachtes pädagogisches Konzept, ein entsprechender Personalschlüssel und Weiterbildungsmaßnahmen für das pädagogische Personal. Gerade diese Voraussetzungen werden bei der Betreuung jüngerer Kinder in unserer familiären Einrichtung von unsere Eltern geschätzt.

Vorteile der Altersmischung:

Eine Altersmischung entspricht dem Leben: nur selten gibt es altershomogene Gruppen. Für das Kind gibt es weniger Übergänge bzw. Wechsel innerhalb der Einrichtung. Somit hat das Kind mehr Kontinuität. Ferner können Geschwister unsere Einrichtung besuchen.

Für das einzelne Kind bedeutet das:

- hat über Jahre hinweg konstante Bezugspersonen
- ältere Kinder sind Verhaltensmodelle für jüngere - sind rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber Jüngeren, bieten Trost und emotionale Unterstützung, lernen Empathie
- Kinder mit Entwicklungsdefiziten werden nicht zum Außenseiter
- längerfristige Freundschaften unter den Kinder sind möglich
- mehr Kooperation statt Konkurrenz; weniger Konflikte, weniger Streit um Spielsachen
- jüngere Kinder lernen Modelle der Konfliktlösung von älteren Kindern
- insbesondere Einzelkinder können in der Gruppe „Ersatz“-Geschwister finden
- bessere Selbständigkeitsentwicklung bei jüngere Kindern aufgrund von Modellernen und Entwicklungsanreize durch Ältere
- geringe Fluktuation vermittelt mehr Sicherheit und Geborgenheit
- Anwesenheit älterer Kinder gibt Jüngeren Sicherheit bei Abwesenheit/Personalwechsel
- jüngere Kinder profitieren von Interaktionen mit älteren, da sich diese in ihrem Sprachstil besser auf deren Aufnahmefähigkeit einstellen
- jüngere Kinder lernen von den Älteren: mehr Anregungen und Entwicklungsanreize
- ältere Kinder lernen durch Lehren und „Tutoring“; sie sichern ihr Wissen durch Weitergabe und Wiederholung
- weniger Leistungsdruck, da weniger Konkurrenz durch Gleichaltrige

Für das pädagogische Personal bedeutet das:

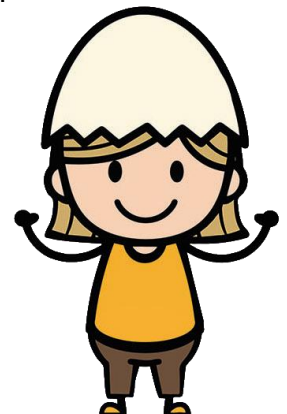
- können mit Kindern jeden Alters umgehen
- gewinnen umfassende entwicklungspsychologische Kenntnisse
- kennen Kinder besser, da diese länger in der Einrichtung sind

- aufgrund der weiten Altersspanne vielfältigere, interessantere, abwechslungsreichere Arbeit
- weites Spektrum an Aktivitäten, Beschäftigungen, Spielen und Materialien kann eingesetzt werden; die Erzieherin bietet den Kindern ein reichhaltiges Anregungs- und Erfahrungsfeld
- ganzheitliche Erziehung aufgrund des Zusammen“lebens“ von Personen verschiedenen Alters
- mehr Arbeit in Klein- und Projektgruppen
- mehr Kontinuität in der Arbeit, da die Kinder länger in der Gruppe sind
- intensivere Zusammenarbeit notwendig, um pädagogische Arbeit mit Kindern verschiedenen Alters zu planen und einzelne Angebote/ Aktivitäten zu koordinieren
- große Flexibilität
- langfristige konstante Erziehungspartnerschaft über einen langen Zeitraum
- neue Familien können schneller integriert werden

1.3. Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Grundlage unserer Konzeption bildet das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), das seit dem 1. August 2005 für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen gültig ist. Die gesetzlichen Grundlagen für die Arbeit mit Krippenkindern, Kindergartenkindern und Schulkindern auf Bundesebene bildet das „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (SGB VIII). Dort regelt § 8a den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Werden in der Kindertagesstätte Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdung des Kindeswohls bekannt, hat die Pädagogin auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken. Ist es erforderlich, kann auch nach Information der Eltern, das Jugendamt hinzugezogen werden. Der § 22 enthält die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen. Die Erlaubnis der Einrichtung wird nach § 45 SGB VIII erteilt.

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen. Mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der KiTa – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern



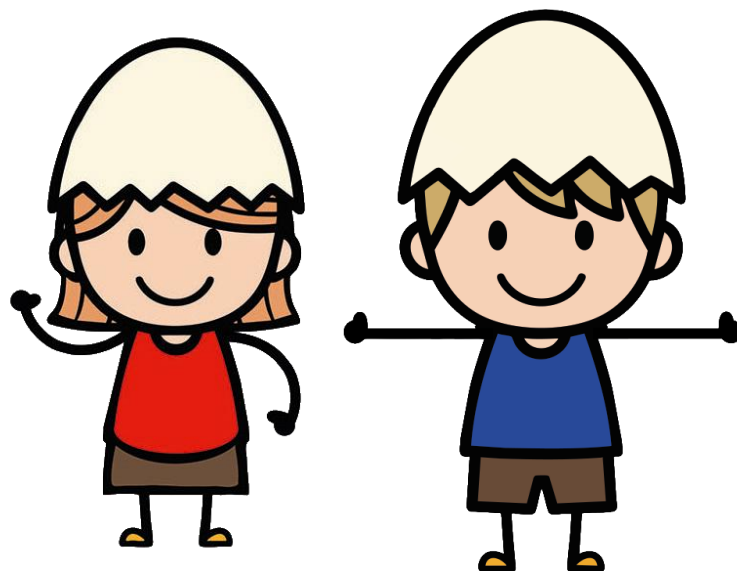
1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Um diesen herum gibt es Rahmenbedingungen, die entweder von Beginn an feststehen oder im Laufe der Zeit wachsen, sich verändern oder grundsätzlich eine Variable darstellen.

Dieser Rahmen besteht aus:

- der Gesellschaft in der wir leben
- dem kulturellen Umfeld in dem unsere Kinder aufwachsen
- den gesetzlichen Grundlagen, Werten und Normen
- dem Bildungssystem, in dem sie sich bewegen
- der Gemeinde Marlesreuth und den Nachbargemeinden in denen sie wohnen
- dem sozialen Umfeld, im dem sie von Geburt an leben
- dem Leitbild der Evangelischen Kirche
- den Strukturen und Abläufe in der Kindertagesstätte
- den betreuenden Mitarbeitern und den Kindern der Einrichtung

In unserer Einrichtung sind wir uns dieser Rahmenbedingungen bewusst. Wir reflektieren immer wieder aufs Neue welche Einflüsse eine feststehende Größe darstellen und welche wir zum Wohl des Kindes verändern wollen und können.



2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Kinder kommen mit individuellen Kompetenzen und vielen Bedürfnissen auf die Welt. Von Geburt an sind sie eifrige Forscher und Gestalter ihrer eigenen Umwelt. Schon im Kleinkindalter streben diese Forscher nach Autonomie und versuchen ihren eigenen Weg zu finden, wobei sie ihre Lernprozesse selbst vorantreiben. Unsere Aufgabe ist es nun, die Kinder in ihrer Individualität und Einzigartigkeit anzunehmen und deren Fähigkeiten und Bedürfnisse zu akzeptieren. Wir geben den Kindern Anregungen und Impulse zur Weiterentwicklung. Lernen ist ein Selbstaneignungsprozess, das heißt, man lernt am meisten aus selbst Erlebtem. Deshalb ist es uns wichtig, die Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen zu lassen und sie dabei, wo es nur geht, zu unterstützen.

In unserer Einrichtung geben wir den Kindern einen sicheren Rahmen, indem sie sich aufgehoben fühlen. Durch diese Sicherheit haben sie die Möglichkeit, ihre Umgebung mit allen Sinnen wahrzunehmen, mit dem Wissen, die Gruppe mit allen Pädagogen als Rückhalt zu haben. Durch eine vertrauensvolle und partnerschaftliche Beziehung erlauben wir den Kindern, ihre Entwicklung selbst mitzugestalten um ihnen dadurch ein ganzheitliches Lernen zu ermöglichen. Die Eltern vertrauen uns das Wertvollste an, das sie haben, „ihre Kinder“. Auf diesem Grundgedanken basiert unser Bild der Eltern. Die Elternarbeit hat in unserer Einrichtung einen sehr hohen Stellenwert und passiert auf vielen unterschiedlichen Wegen. Auf diese Informations- und Kommunikationsstruktur wird von unseren Eltern großer Wert gelegt und durch gute Rückmeldungen in unserer alljährlichen Elternbefragung honoriert.

In der Familie wird der Grundstock für unsere Kinder gelegt und nur auf diesem können wir in unserer Kindertagesstätte aufbauen. Sie ist der sichere Hafen für jedes Kind und von essentieller Bedeutung. Die Kindertagesstätte ist stets als familienergänzendes Angebot anzusehen. In Zeiten in denen Individualität und Selbstverwirklichung einen hohen Stellenwert haben, ist auch das Konstrukt der Familie nicht mehr traditionell geprägt. Aus diesem Grund ist es für uns wichtiger denn je, jede Familie dort abzuholen, wo sie steht und ihnen entsprechende Betreuung zukommen zu lassen. Dennoch schaffen bzw. haben wir Rahmenbedingungen, die für unsere Familien als Orientierungshilfe dienen und unsere Arbeit klar strukturieren.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Unser Verständnis von Bildung ist geprägt von dem Wissen, dass sich die ersten sechs Lebensjahre als die lernintensivsten und entwicklungsreichsten Jahre erweisen. Je mehr Möglichkeiten das Kind in dieser Zeit zur Wissens- und Erfahrungsa-neignung erhält, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind danach. Bildung kann die kindliche Entwicklung maßgeblich vorantreiben und geht dabei mit der Erziehung Hand in Hand. Leitziel ist der hilfsbereite, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, weltorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie , Staat und Gesellschaft gerecht werden kann.

Für unser Verständnis von Bildung sind u.a. die „Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL)“ zentral:

- wir verstehen die Familie als ersten und prägendsten Bildungsort;
- wir haben einen kompetenzorientierten Blick auf das Kind, –
- wir verstehen Bildung als individuellen und sozialen Prozess, Ko-Konstruktion und Partizipation sind wichtige Elemente unserer Bildungsprozesse.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Ein soziales Miteinander passiert in der Kindertagesstätte Tag für Tag und wird durch die Mitarbeiter pädagogisch begleitet. Die Kinder werden mit Eintritt in unsere Einrichtung das erste Mal in ihrem Leben mit einer so großen Gruppe an Kindern konfrontiert. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des sozialen Lernens. Gesellschaftliche Grundwerte, Normen und Umgangsformen werden in unserer Einrichtung vermittelt, ebenso wie soziales Lernen im Freispiel und in angeleiteten pädagogischen Angeboten. Der Schlüssel für hohe Bildungsqualität ist ein Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation. In unserer familiären Einrichtung wird durch die große Altersmischung das Miteinander- und Voneinander lernen zusätzlich verstärkt, z.B. lernen Jüngere durch Nachahmung von den älteren und diese übernehmen zum Teil Verantwortung für die Jüngeren (in Form von Patenschaften).

2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

Unser vorrangiges Ziel ist es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht, es mit all seinen Stärken und Schwächen anzunehmen und seine bereits vorhandenen Basiskompetenzen durch unser pädagogisches Handeln weiterzuentwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützen und fördern wir auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes folgende Basiskompetenzen:

Personale Kompetenz: Die personale Kompetenz umfasst das Wissen des Kindes um sich selbst und seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gefühle. Selbstvertrauen und selbständiges Handeln ermöglichen es dem Kind, viele Erfahrungen zu sammeln, die den Charakter prägen und es zu einem verantwortungsbewussten Menschen reifen zu lassen. Durch unsere wertschätzende Haltung, konstruktive Kritik und Begegnungen auf Augenhöhe, vermitteln wir den Kindern das Vertrauen in die eigene Person. Die Kinder lernen Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen und mit den daraus resultierenden Konsequenzen umzugehen. Sie lernen Verantwortung gegenüber anderen Menschen und der Natur zu übernehmen.

Lernmethodische Kompetenz: Die Bereitschaft zu lernen ist bei Kindern sehr ausgeprägt. Sie haben Freude an Neuem, sind wissbegierig und lernen im vorschulischen Bereich spielerisch vieles, was sie ein Leben lang begleitet. Diese Lernbereitschaft positiv zu verstärken und durch die Gestaltung von Räumen und Spielsituationen auf alle Erfahrungsbereiche auszuweiten, ist ein grundlegendes Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Die ganzheitliche Auseinandersetzung mit allgemeinen und speziellen Aufgaben des Alltags, begünstigt den Erwerb von lernmethodischen Kompe-

tenzen und findet in unserer Einrichtung täglich in geführten Angeboten und dem freien Spiel statt.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz):

Veränderungen, Stress und schwierige Situationen gehören zur Lebenswelt unserer Kinder. Um damit umgehen zu können, ist es grundlegend, den Kindern Problemlösungsstrategien in die Hand zu geben, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken und das Wissen um eine belastbare Basis zu vermitteln. Um eine gewisse Widerstandsfähigkeit (Resilienz) entwickeln zu können, leben wir mit den Kindern ein offenes und wertschätzendes Miteinander, in dem jede Erfahrung und jedes Erlebnis, das die Kinder bewegt, seinen Platz hat.

Soziale Kompetenzen: Der Aufbau und die Pflege sozialer Kontakte sind für uns Menschen essenziell. In unserer Einrichtung sammeln die Kinder die ersten Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern im Gruppengeschehen. Das gemeinsame Spielen, in all seinen Variationen, gibt den Kindern die Chance das Miteinander zu erleben, aktiv zu gestalten und viele grundlegende Erfahrungen zu sammeln. Unsere Aufgabe ist es, die Erfahrungen zuzulassen, auszuhalten und zu begleiten. Die Kinder haben die Möglichkeit Empathie für andere zu entwickeln, lernen Gesprächsregeln kennen und werden an die Lösungsmöglichkeiten von Konflikten herangeführt. Sie werden befähigt verschiedene Meinungen zu akzeptieren und lernen verschiedene Gefühle zu verstehen.

Die Basiskompetenzen in Kombination mit Werthaltungen geben dem Kind ein „inneres Gerüst“ und damit Orientierung. Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln. Vielmehr sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass Kinder eigenaktiv und selbsttätig ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können (BEP).

2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance

In unserer Kindertageseinrichtung ist Vielfalt willkommen. Wir sind offen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen, für Kinder aus verschiedenen Kulturen, mit verschiedenen Sprachen und Religionen. In unserer Kindertagesstätte begegnen sich Kinder und Familien, die vieles gemeinsam haben, die sich aber auch in einzelnen Lebensbereichen unterscheiden. Jedes Kind kommt mit seinen individuellen Erfahrungen, seinen persönlichen Fragen, Interessen und Talenten in die Kindertagesstätte. Jede Familie lebt anders zusammen, geht anders miteinander um, hat eine eigene Geschichte. Zu unserem gesellschaftlichen Auftrag gehören, der Schutz und die gleichberechtigte Förderung aller Kinder, ein positiver Beitrag zu ihren Lebensbedingungen und die Vermittlung orientierender Werte. Aufgrund von baulichen Gegebenheiten ist unsere Einrichtung nur bedingt für Rollstuhlfahrer* geeignet.

Die christliche Botschaft ist nicht vereinbar mit Abwertung, Ausgrenzung und Benachteiligung – weder von Gruppen noch von Einzelnen. Als kirchliche Einrichtung akzeptieren wir keinen Versuch, Abwertung, Hass oder Unfrieden in unsere Kinder-

tagesstätte zu tragen. Wir lassen nicht zu, dass Kinder und ihre Familien, Mitarbeitende oder Gäste in unserem Haus herabgesetzt oder angegriffen werden – nicht wegen ihres Glaubens, ihrer Lebens- und Familienform, ihrer Migrationsgeschichte, ihres Geschlechts oder ihrer Sexualität, ihres Körpers, ...

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Kinder von 0 bis 6 Jahren stehen in einem entscheidenden und einmaligen Lebensabschnitt, denn hier wird die Basis für die spätere Entwicklung geschaffen. Kinder in diesem Alter zeigen eine große Spielfreude und einen unerschöpflichen Schaffensdrang. Die Pädagoginnen haben die schöne Aufgabe, die Kinder in dieser Zeit zu begleiten. Es drängt die Kinder geradezu von innen heraus, Neues kennenzulernen und auszuprobieren. Sie sind besonders aufnahmebereit und begeisterungsfähig und das ist die beste Voraussetzung zum Lernen. Hier werden Erfahrungen gemacht und Fertigkeiten erworben, die die Basis bilden für die Schulzeit und das spätere Leben. Wir orientieren uns an den Lebenssituationen der Kinder, wir gehen von Alltagserfahrungen und Erlebnissen der Kinder aus und greifen ihre Fragen und Interessen auf. Den Kindern werden Fertigkeiten und Wissen vermittelt, die in einem Zusammenhang zu ihrer sozialen Situation in ihren konkreten Lebensbereichen stehen. Dabei werden Situationsanlässe insbesondere daraufhin untersucht, welche Fähigkeiten Kinder erwerben können, um möglichst selbstbestimmt und kompetent denken und handeln zu können. Die Kinder werden als eigenständige Persönlichkeiten anerkannt, die im Rahmen der Gesetzmäßigkeit einer Gruppe selbst bestimmen können, mit wem oder wo sie sich aufhalten möchten. Kindern begegnen wir mit Respekt, wir nehmen ihre Bedürfnisse und Interessen ernst und bilden mit ihnen eine Interessensgemeinschaft. Wir arbeiten nicht mit Kindern, wir leben mit ihnen zusammen. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, Erfahrungen zu sammeln, Bedürfnisse kennen zu lernen, Wünsche zu äußern und Grenzen zu erfahren. Kinder können bei uns experimentieren, sich mit Freunden treffen, sich bewegen, aber auch „unbeaufsichtigt“ spielen, sich zurückziehen, „nein“ sagen. Regelmäßige Fortbildungen sind für uns selbstverständlich, um über neue pädagogische Ansätze, Lernmethoden und Forschungsergebnisse auf dem Laufenden zu bleiben und dies in unsere Arbeit zu integrieren. In unserer familiären Einrichtung hat zudem jede Mitarbeiterin ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken, die sie in die Arbeit einfließen lässt. Auch unserer Vorbildrolle sind wir uns bewusst und versuchen, den Kindern Toleranz und Empathie vorzuleben.

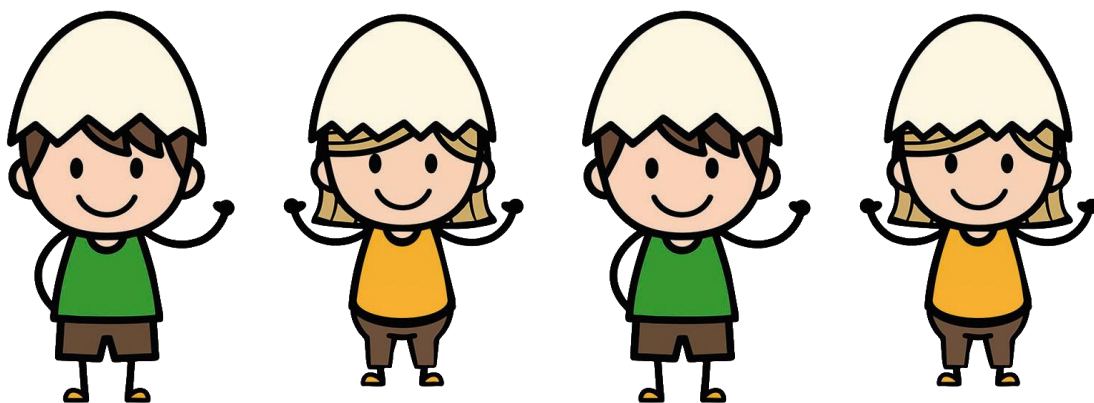
2.4. Der Lebensbezogene Ansatz in der Pädagogik

Etwa 1990 wurde von Nobert Huppertz der Lebensbezogene Ansatz begründet. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass bereits vorhandene Ansätze der Elementar- und Kindergartenpädagogik im Hinblick auf eine fundierte Bildung der Drei- bis Sechsjährigen nicht ausreichend sind. Der Lebensbezogene Ansatz ist ein Bildungsansatz der Frühpädagogik, in dessen Zentrum das Leben und Lernen des Kindes steht. „Lebensbezogen“ heißt dieser didaktische Ansatz, weil Leben und Lernen der

Kinder – in Gemeinschaft mit Pädagogen und Pädagoginnen – im Vordergrund stehen. Wichtig und maßgeblich sind dabei:

- ❖ gelingendes Leben für alle – in Gegenwart und Zukunft (u.a. auch Schulvorbereitung und Schulerfolg)
- ❖ Zusammenleben mit Kindern mit Behinderung
- ❖ Leben als Vergangenheit schätzen (Tradition, Kulturgüter vermitteln)
- ❖ Überleben von Menschheit und Natur – Weiterleben
- ❖ Erleben als Methode und Prinzip
- ❖ wirkliches Leben, z.B. gesellschaftliche Zustände, ernst nehmen

Das Kind wird im Lebensbezogenen Ansatz ernst genommen als Person – insbesondere mit seinen Bedürfnissen nach: Zuwendung und Bindung, sozialer Einbindung in eine Gruppe, Anerkennung, Bewegung, Erziehung, Bildung und Betreuung usw. Das Kind will in der Gegenwart leben, soll aber auch für die Zukunft lernen. Die Pädagogin ist in harmonischer Zusammenarbeit mit den Eltern, seine verantwortliche Begleitung – professionell und autorisiert, partnerschaftlich und dem Kind zugewandt. Sie schafft eine entspannte sowie anregende Umgebung. Die Pädagogin hat eine herausragende Stellung – allerdings ohne den Blick auf die Bedürfnisse, die Befindlichkeiten und die Interessen des Kindes zu verlieren.



3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang, auch Transition genannt, ist der Wechsel in ein für die Kinder noch unbekanntes neues System. Hierzu zählt der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte und von dort in die Schule. Es ist wichtig Kinder auf diese bedeutenden Transitionen vorzubereiten, damit sie positiv erlebt und bewältigt werden können. Auch für Eltern ist der Eintritt des Kindes in einen neuen Lebensabschnitt eine besondere Zeit. Durch eine erfolgreiche Bewältigung der Übergänge bekommt das Kind immer mehr Sicherheit und kann weitere neue Situationen im Leben leichter und selbstbewussten meistern. Deswegen ist eine partnerschaftliche und intensive Zusammenarbeit mit Eltern und Kindern von großer Bedeutung. Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte ist ein Meilenstein in der frühkindlichen Entwicklung eines Kindes. Kinder sollten diesen Übergang positiv erleben und sich mit Freude und Zuversicht auf die neuen Lernumgebungen in der Kindergruppe einlassen können. Etwa zwei Wochen vor Beginn der Eingewöhnung findet ein ausführliches Eingewöhnungsgespräch statt. Dies wird von einer pädagogischen Bezugsperson aus der Einrichtung durchgeführt. Diese wird sich speziell um die Eingewöhnung Ihres Kindes kümmern. Während dem ersten Gespräch nehmen wir uns bewusst Zeit, um mit Ihnen den zeitlichen Ablauf und die Gestaltung der Eingewöhnung zu besprechen. Wünsche und Bedürfnisse können hier gern geäußert werden. Wir versuchen diese individuell in unsere Eingewöhnungszeiten einzubeziehen.

Eingewöhnung kann nur erfolgreich sein, wenn Eltern bereit sind ihr Kind abzugeben und zielt auf den Aufbau verlässlicher und tragfähiger Beziehungen zu Pädagogen und Kindern im neuen Umfeld. In unserer Einrichtung orientieren wir uns am bundesweit anerkannten „Münchener Eingewöhnungsmodell“, wobei persönliche Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt werden. Hierbei ist die Einhaltung vorher getroffener Absprachen zu Regeln zwischen Eltern und Pädagogen wichtig, um den Kindern einen guten Start zu ermöglichen.

Siehe Anlage – Eingewöhnung

3.3. Übergang Kindergarten – Grundschule

Kinder sind in der Regel hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Tageseinrichtung zurückgreifen können, ist die Chance hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt, mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen. Aus diesem Grund bemühen wir uns, den Kindern vielfältige Kompetenzen zu vermitteln, z.B. in Form der „Vorschularbeit“, das spezielle Programm nur für die „Vorschulkinder“ im letzten Kindergartenjahr. Das Angebot ist breit gefächert. Es geht um mathematisches Verständnis (Formen, Farben, Zahlen etc.), Sprachkompetenz, Grob- und Feinmotorik. Es werden kognitive Kompetenzen, wie logisches Denken, Ausdauer usw. wie auch soziale und emotionale Kompetenzen angesprochen, die zum Beispiel im Rollenspiel zum Einsatz kommen. In einem „Vorschulpass“ werden

alle Basiskompetenzen für die Kinder bildlich festgehalten. Traut sich ein Kind beispielsweise vor allen ein Gedicht vorzutragen, darf es dieses Feld in dem Pass ausmalen und bekommt einen Stempel dazu. Ferner bieten wir den Kindern den sicheren Umgang mit digitalen Medien, in Form der Arbeit mit dem Tablet an. Erste Kontakte mit der Schule werden bereits durch gemeinsame Veranstaltungen, wie Sommerfest oder Weihnachtsfeier geknüpft. Im Sommer besuchen die Kinder mit ihrer Pädagogin gemeinsam eine Schulstunde, wo sie mit einem Schulpaten die Schule erkunden dürfen. Auch hier werden eventuelle Ängste genommen, Kontakte geknüpft und die Kinder lernen ihre Lehrerin kennen. Abschließend dürfen sie an der Pause teilnehmen. Zum Abschluss des Kindergartenjahres gibt es für unsere Großen noch ein gemeinsames Abschiedsfest mit Übergabe der Schultüten in der Kindertagesstätte. Daran schließt sich ein Familiengottesdienst mit Segnung der Kinder an.

3.3.1. Vorkurs Deutsch 240 in der Kindertagesstätte

Durch den Vorkurs Deutsch 240 lernen die Kinder mit Migrationshintergrund oder deutschsprachige Kinder mit sprachlichem Förderbedarf den korrekten Umgang mit der deutschen Sprache. Die Aussprache verbessert sich, der Wortschatz wird erweitert und die Grammatik wird richtig angewandt. Für Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder mit sprachlichem Förderbedarf ist der Vorkurs Deutsch 240 ein wichtiger Schritt zur Integration und eine Hilfe in der Schule, um den Lerninhalten erfolgreich zu folgen. Im vorletzten Kindergartenjahr vor Schulbeginn überprüfen wir den Sprachstand der Kinder mit den Kurzversionen der Beobachtungsbögen Seldak (deutschsprachig) und Sismik (Migrationshintergrund). Kinder, die für den Vorkurs Deutsch in Frage kommen, werden nach Einverständnis der Eltern von uns bei der Grundschule angemeldet. Im Kindergarten findet der Vorkurs Deutsch 240 für alle gemeldeten Kinder etwa ab der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres statt. In Kleingruppenangeboten oder Einzelarbeiten finden Beschäftigungen zur Sprachförderung im Alltag statt.

Diese können sein:

- Erzählrunden (freies Erzählen)
- Vorlesen + Nacherzählen
- Themen bearbeiten, wie z.B. Obstsalat zubereiten, Interessen der Kinder
- Impulse für alltagsintegrierte sprachliche Bildung

Die Beschäftigungen erfolgen spielerisch und den Bedürfnissen der Kinder angepasst und werden nicht in „unterrichtender Weise“ abgehalten. Bis zur Einschulung sind 120 Stunden Vorkurs Deutsch in 1,5 Jahren im Kindergarten gefordert. Da wir die Förderung der zum Vorkurs gemeldeten Kinder in den Alltag integrieren, investieren wir jedoch wesentlich mehr Zeit in die sprachliche Förderung der Kinder. Auf Seiten der Grundschulen beginnt der Vorkurs ab dem letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Der Vorkurs Deutsch 240 ist ein Angebot vom Bayerischen Staatsinsti-

tut für Frühpädagogik (IFP) und hat aufgrund der zu beobachtenden Erfolge einen deutlichen Mehrwert für die Kinder.

In unserer Einrichtung nehmen alle Vorschulkinder im vorletzten und letzten Kindergartenjahr am Vorkurs Deutsch teil. Wir bieten den Kindern in diesem Rahmen unterschiedliche Möglichkeiten für verschiedene Sprachanlässe (Bildergeschichten, Bilderbücher, Gedichte, Fingerspiele, Sprechverse). Die Sprachstandserhebung findet im vorletzten Kindergartenjahr statt.

3.4. Schulkinderbetreuung

Die Betreuung von Schulkindern in unserer Einrichtung versteht sich als Lebens- und Erfahrungsraum, der den veränderten Bedürfnissen von Kindern ab dem Schuleintritt gerecht wird. Wir bieten Kindern von 6 bis 10 Jahren einen verlässlichen Rahmen, der Schutz und Geborgenheit bietet, aber gleichzeitig Raum für wachsende Selbständigkeit und Eigenverantwortung lässt. Unser Ziel ist es, einen harmonischen Ausgleich zum strukturierten Schulalltag zu schaffen und die Kinder in ihrer Sozial- und Handlungskompetenz zu stärken.

Den Schulkindern steht für die **Hausaufgabenzeit** ein eigener Raum zur Verfügung. Die Hausaufgaben sollten innerhalb einer Stunde erledigt werden. Dabei werden sie von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, die Impulse gibt und auf Vollständigkeit (nicht auf Fehlerfreiheit) kontrolliert. Wir schaffen eine ruhige Arbeitsatmosphäre und bieten Hilfestellung zur Selbsthilfe. Es findet ein regelmäßiger Informationsaustausch mit den Eltern über den Stand der Hausaufgaben statt. Die Letztverantwortung für den Lernerfolg bleibt bei den Erziehungsberechtigten. Am Freitag findet **keine** Hausaufgabenzeit statt.

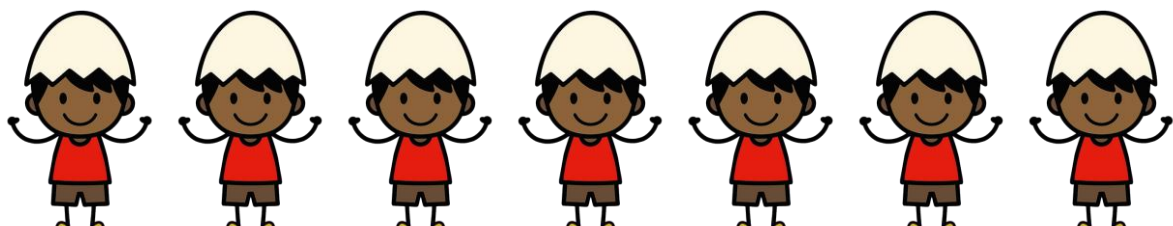
Das gemeinsame **Mittagessen** ist ein zentraler Fixpunkt nach der Schule. Es bietet Raum für Kommunikation und den Austausch über den erlebten Schultag. Wir legen Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und fördern die Selbständigkeit der Kinder durch Tischdienste und das eigenständige Portionieren des Essens.

Die **Freizeitgestaltung** orientiert sich an den Interessen der Kinder und findet in den Räumen der Kindertagesstätte statt.

In den **Schulferien** bieten wir für festangemeldete Kinder ein ganztägiges Betreuungsangebot.

Der Beitrag setzt sich aus der Buchung während der Schulzeit und der Ferienbetreuung zusammen. Er wird in 12 Monatsbeiträgen erhoben.

Während der Schließzeiten der Kindertagesstätte findet keine Schulkinderbetreuung statt. Diese werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben.



4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1. Differenzierte Lernumgebung

Gruppen- und Arbeitsorganisation

Durch einen fest strukturierten Tagesablauf erleben die Kinder Sicherheit und Stabilität. Während der Freispielphasen wird die kindliche Explorationsfreude durch ihre Entscheidungsfreiheit bei Spiel und Raum gefördert. So können die Kinder z.B. die Spielmöglichkeiten im Gruppen- oder Bewegungsraum nutzen, aber auch an den freien Kreativ- und Bildungsangeboten teilnehmen. Diese Angebote wechseln je nach Interesse der Kinder. Sie gestalten sich aus Beobachtungen und Gesprächen, wie z.B. Kinderkonferenzen, in denen die Kinder über aktuelle Vorlieben und Themen abstimmen. Die Pädagoginnen nehmen dabei eine unterstützende Rolle ein. Unser großer Garten ist für uns ein wichtiger Lernort, den wir unseren Kindern so oft wie möglich zur Verfügung stellen.

In regelmäßigen Teamsitzungen wird der grundlegende Rahmen für unsere pädagogische Arbeit gelegt. Der Dienstplan für die Mitarbeiter wird am Anfang des Kindergartenjahres erstellt und bei Bedarf verändert.

Raumkonzept und Materialvielfalt

Mit unseren Räumen und Materialien schaffen wir ein positives Klima sowohl für das Spielen als auch für das Lernen. In den verschiedenen Räumen werden die Kinder zum eigenständigen, selbstbestimmten Tun eingeladen und zum verantwortlichen Handeln, wie beispielsweise dem achtsamen Umgang mit Materialien und dem Wiederherstellen von Ordnung nach dem Spiel. Während der Freispielzeit können alle Räume im Erdgeschoss altersgemischt genutzt werden. Das Herzstück unserer Kindertagesstätte ist der große Gruppenraum mit ca. 80m². Außer den verschiedenen Spielecken, wie Bauecke, Puppenecke, Kuschelecke oder der zweiten Spielebene, bietet er den Kindern durch das angebotene Spielmaterial die Möglichkeit, ihre Spielideen individuell zu verwirklichen. Material und Spiele sind in jedem Raum dem Alter angepasst und haben Aufforderungscharakter. So können sich die U3 Kinder in einem separaten Raum (Zwergennest) altersgemäß beschäftigen und diesen als Rückzugsmöglichkeit nutzen. Im Obergeschoss befindet sich der Bewegungsraum, der von den Kindern als Bewegungsbaustelle oder für gezielte Aktionsangebote genutzt werden kann. Außerdem steht der große Flur zur Benutzung diverser Fahrzeuge zur Verfügung. Eine gemütliche Leseecke lädt zum Verweilen ein. Ein vielfältiges Angebot mit altersgerechten Groß- und Kleingeräten bietet unser Garten, den wir regelmäßig nutzen. Durch ständige Beobachtung im Alltag werden Materialauswahl und Raumgestaltung den aktuellen Interessen der Kinder angepasst.

Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Für die Kinder und auch für uns ist eine Tages- und Wochenstruktur wichtig. So geben bestimmte Rituale und Regelmäßigkeiten gerade am Anfang für neue Kinder Halt und Sicherheit. Es bedeutet aber nicht, dass wir nicht individuell und flexibel den Tag gestalten

Für unsere Kinder bestehen bereits einige feste Termine, die den wöchentlichen Ablauf festlegen. So findet einmal in der Woche ein Englisch Workshop für Kinder ab vier Jahren statt. Auch Bewegungserziehung, Vorkurs Deutsch, Literacy und Sprach-erziehung bilden einen festen Bestandteil in der Wochenplanung. Die Tagesabläufe sind zum einen durch die wöchentlichen Termine beeinflusst und zum anderen durch das Wetter. An heißen Sommertagen z.B. beginnen wir den Tag im Garten und viele Aktionen finden draußen statt.

- 07.00 Uhr Ankommen, kurze Übergabe Freispielzeit
- 08.30 Uhr kleiner Morgenkreis, Besprechen Tagesprogramm
- 08.45 Uhr gemeinsames Frühstück
- 09.15 Uhr Freispiel, Kleingruppenarbeit, Vorschularbeit
- ca. 10.30 Uhr Lernarrangement, Aufenthalt im Freien
- 12.00 Uhr Mittagessen
- ab 12.45 Uhr Ruhe- und Entspannungszeit
- bis 15.00 Uhr Freispiel, freie Angebote, Garten

Ebenso ist für die Krippenkinder ein fester Tagesablauf wichtig. Gerade jüngere Kinder benötigen eine verlässliche Struktur.

- ab 7.00 Uhr ankommen der Kinder, kurzes Übergabegespräch
- Freispiel im gemeinsamen Gruppenraum.
- 8.30 Uhr Morgenkreis mit Begrüßungslied, Zuordnen von Fotos, kleine Aktion
- 9.00 Uhr Frühstück
- anschließend Waschen, Wickeln, Toilettengang
- ab ca. 10.00 Uhr verschiedenen Lernarrangement, Freispiel, Aufenthalt im Freien
- 11.30 Uhr Mittagessen
- 12.00 Uhr bis 15.00 Uhr Mittagsschlaf bzw. Nachbereiten des Raumes, „Nicht-schläfer“ dürfen bis zum Abholen spielen

Feste Strukturen im Jahresablauf

Strukturgebend für den Jahresablauf ist das Feiern von Festen und Geburtstagen. Bei den Geburtstagen steht das jeweilige Kind im Mittelpunkt und darf sich nach einer kleinen Feier mit Geschenken einen Spielwunsch erfüllen. Bei kirchlichen Festtagen wird der Sinn des Festes gemeinsam mit den Kindern erlebbar gemacht. (Martinsfest, Ostern, Weihnachten) Mit einer besonderen Aktion und einer kleinen internen Feier entlassen wir unsere Schulanfänger in den neuen Lebensabschnitt. Außerdem stehen folgende Aktionen im Jahreslauf an:

- Sommerfest oder Ausflug im Wechsel
- Theaterbesuch
- Besuch der Zahnärztin
- Oma/ Opa Nachmittag alle 2 Jahre
- Weihnachtsmarkt

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ (Artikel 12 UN-KRK)

Kinderbeteiligung umfasst Mit- und Selbstbestimmung. Wir ermöglichen den Kindern Eigenverantwortung zu übernehmen. Sie können eigene Aktivitäten gestalten, soweit sich dies mit dem Wohl der anderen Kinder vereinbaren lässt. Durch Mitsprache lernen die Kinder Mitverantwortung zu übernehmen. Beteiligung sehen wir auch als Schlüssel zur Bildung. Indem wir Kinder an Entscheidungen beteiligen, lernen sie, mit anderen zu kommunizieren, selbständig Probleme zu lösen und Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig werden sie mit den möglichen Folgen konfrontiert, wenn bestimmte Regeln nicht eingehalten werden. Sie nehmen damit an Bildungsprozessen und Lernsituationen teil, in denen sie Handlungskompetenzen erwerben und einüben.

Kinder können von Anfang an, an Entscheidungen beteiligt werden. Je jünger ein Kind ist, umso wichtiger sind seine Körpersignale, die es aussendet, z. B. beim Füttern oder Wickeln.

Partizipation fängt bei uns schon mit der Eingewöhnung an. Wir orientieren uns am Tempo des Kindes, nicht am Wunsch der Eltern. Unsere Kinder werden in alltägliche Situationen, wie Tisch decken, Obst schneiden, Geschirr abräumen mit einbezogen. Das Mittagessen reichen wir in Schüsseln, damit die Kinder sich nach Appetit und Vorlieben selbst bedienen können. Damit fangen wir schon bei Krippenkindern an.

Für die Erweiterung der Sprachkompetenz spielt die Beteiligung der Kinder eine wichtige Rolle. Die Kinder erhalten viel Gelegenheit und Anregung mit anderen ins Gespräch zu kommen. Sie sollen erleben, dass ihnen zugehört wird und uns ihre Meinung wichtig ist. Damit unsere Kinder mit der Zeit Fähigkeiten und die Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe am öffentlichen Leben erlangen, sind uns folgende Bildungs- und Erziehungsziele wichtig:

- Sichtweisen anderer wahrnehmen, anhören und respektieren
- eigene Sichtweisen erkennen, äußern, begründen und vertreten
- eigene Grenzen kennenlernen
- eigene Interessen mit anderen Interessen in Einklang bringen
- Gesprächs- und Abstimmungsregeln sowie Gesprächsdisziplin (Stillsitzen, Zuhören, Ausreden lassen) kennen und anwenden
- Kompromisse eingehen und gemeinsame Lösungen aushandeln, sich der Mehrheitsentscheidung beugen
- Bedeutung von Regeln für das Zusammenleben und deren Veränderbarkeit erfahren
- erfahren, dass das Nichteinhalten bestimmter Regeln, Konsequenzen nach sich zieht
- Verantwortung für sich und andere übernehmen, Vorbildrolle

Umgesetzt werden diese Bildungsziele bei verschiedenen Spielaktionen, in der Turnhalle und im Garten. Unter Einhaltung bestimmter Regeln, die immer wieder mit den

Kindern besprochen werden, können die Kinder in verschiedenen Bereichen, auch ohne direkte Aufsicht eines Erwachsenen ihre eigene Autonomie und Mündigkeit üben, aber auch Grenzsituationen erfahren. Im Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Themen anzusprechen. Sie lernen anderen zu zuhören und verschiedene Meinungen zu akzeptieren. Im Freispiel können die Kinder ihre Spielpartner selbst wählen und bestimmen, wie lange sie spielen. Ältere Kinder übernehmen gern Aufgaben, um jüngeren Kindern zu helfen.

Auch das Recht auf Beschwerde gehört zur Partizipation. Ihr Anliegen wird gehört und angemessen behandelt. Gerade in der Auseinandersetzung mit den eigenen Beschwerden und Anliegen ergeben sich Möglichkeiten, personale Kompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Selbststeuerung und Selbstwirksamkeit zu entwickeln.

Kinder äußern ihre Beschwerden oft nicht direkt. Wir Pädagoginnen sind dann gefordert, die Unmutsbekundungen der Kinder bewusst wahr zu nehmen und sich mit ihnen auf die Suche zu begeben, was hinter der Beschwerde steckt. Deshalb spielen alle Anliegen der Kinder, auch wenn es aus unserer Sicht nur eine „Kleinigkeit“ ist, für uns eine Rolle. Durch unser Interesse an der Kritik, fühlen sich die Kinder ernstgenommen und wertgeschätzt und suchen auch bei anderen Sorgen unsere Unterstützung.

In unserer Einrichtung gibt es keine zentrale Beschwerdestelle. Meist gehen die Kinder mit ihren Anliegen zu einer Pädagogin ihres Vertrauens. Für die Kinder besteht auch jederzeit die Möglichkeit, sich an die Leitung der Kindertagesstätte zu wenden, auch sie ist eine wichtige Ansprechpartnerin für ihre Anliegen und Kritik. Sie ist in der Gruppe präsent, hat aber eine größere Distanz und kann daher einen differenzierten Blick von außen auf das Geschehen nehmen. Damit wird das Anliegen der Kinder aufgewertet und erhält einen besonderen Stellenwert. Die Kinder erleben diese Möglichkeit der Beschwerde positiv und die Leitung kann durch ihren Einfluss weitere Prozesse und Veränderungen in der Einrichtung anstoßen.

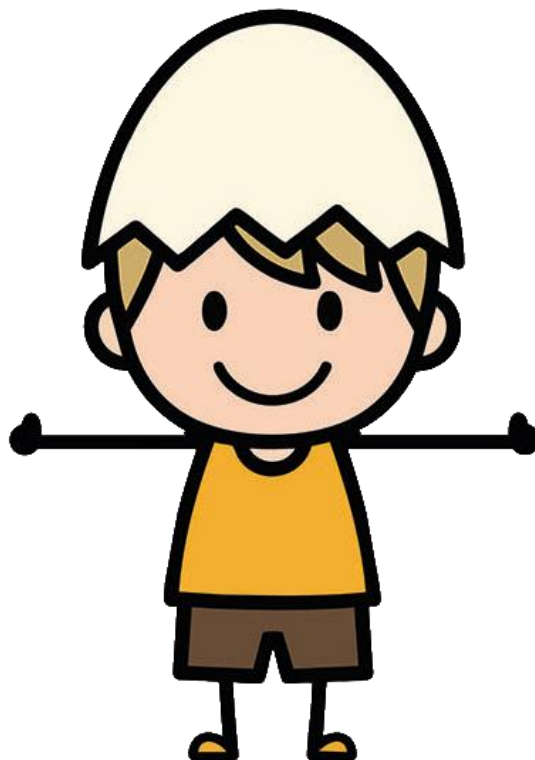
Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

Wir unterstützen die Kinder in den Selbstbildungsprozessen, d.h. die Kinder werden dazu ermutigt, Alltagsroutinen alters- und entwicklungsabhängig möglichst selbstständig zu bewältigen. Wir sorgen dabei für eine offene und entspannte Atmosphäre, die die Kinder einlädt, sich an die Erwachsenen zu wenden, wenn sie Unterstützung benötigen. Wir stellen Materialien bereit, mit denen die Kinder positive, eigene Lernerfahrungen machen können und Impulse für ihre weitere Entwicklung bekommen. Ebenso regen wir die Kinder an, sich gegenseitig zu unterstützen und fördern dadurch Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Wir respektieren die Individualität und stärken die Gemeinschaftsfähigkeit. Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ ermutigen wir die Kinder ihre Sichtweisen mitzuteilen, Erklärungen vorzustellen, ihre Konflikte selbst zu lösen oder Unterstützung zu suchen. Hierbei ist der Prozess des Arbeitens wichtiger, als das Ergebnis an sich. Pädagogen sind als Begleiter und Anreger zu verstehen. Eine wertschätzende Haltung den Kindern gegenüber ist uns hierbei besonders wichtig.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Beobachtungen der Kinder in alltäglichen Situationen sind Grundlage unserer Arbeit. Sie geben uns Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse, sind Ausgangspunkt für pädagogische Planungen, geben uns Rückmeldung über Ergebnisse pädagogischen Handelns und bilden eine fundierte Grundlage, um Eltern kompetent zu informieren und beraten. Neben der freien Beobachtung, arbeiten wir mit verschiedenen Beobachtungsbögen zur Sprachstandserhebung (SISMIK/ SELDAK, herausgegeben vom bayerischen Staatsinstitut für Frühpädagogik in München – IFP). Das Verhalten und die Resilienz der Kinder werden mit dem PERIK – Beobachtungsbogen erfasst. Für U3 Kinder verwenden wir den Beobachtungsbogen Petermann & Petermann. Nach deren Auswertung können neue Förderschwerpunkte gesetzt werden.

In regelmäßigen Abständen tauschen wir uns sowohl unter den Kollegen als auch mit den Eltern aus. Über Angebote und Projekte werden Eltern schriftlich über unsere KiTa App Stay Informed oder über Aushänge informiert. Außerdem bietet unser digitaler Bilderrahmen ansprechende Einblicke in unseren Kindergartenalltag und dokumentiert bereits erlebte Aktionen bzw. macht sie für Eltern transparent.



5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Während des Kindergartenjahres erarbeiten wir mit den Kindern einige Projekte. Wir orientieren uns dabei an den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Durch die Selbstorganisation und Selbstverantwortung werden die Kinder zur Eigenständigkeit hingeführt. Mittelpunkt des Lernens ist das Leben, Grundlage ist die Demokratie.

In unserer Einrichtung gestaltet das Kind entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Wir tragen dafür Sorge, dass die Kinder anhand der Bildungs- und Erziehungsziele Basiskompetenzen erwerben und weiterentwickeln. Leitziel unserer pädagogischen Bemühungen ist der beziehungsfähige, wertorientierte, hilfsbereite, schöpferische Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann. Dies kann am besten realisiert werden, wenn allen Kindern frühzeitig bestmögliche Bildungserfahrungen und Chancen geboten werden. Dies zählt heute zu den Hauptaufgaben verantwortungsvoller Bildungspolitik. Besondere pädagogische Aktivitäten werden in die tägliche Bildungsarbeit mit den Kindern integriert. So wecken zum Beispiel Angebote zum Forschen und Experimentieren oder Bewegen oder auch mathematisch-naturwissenschaftliche Projekte das Interesse der Kinder.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Wertorientierung und Religiosität

Werte wie Verantwortung, Partizipation, Gemeinschaft und gegenseitige Akzeptanz spielen in unserer Einrichtung eine große Rolle. Ältere Kinder übernehmen Patenschaften für jüngere Kinder, um Übergänge möglichst angenehm und vertrauensvoll zu gestalten. Die erfahrenen Kinder kümmern sich behutsam um die neuen Kinder und zeigen ihnen die Einrichtung, Spielmöglichkeiten und die Bedeutung von Freundschaft und christlichen Werten. Hierzu erklären und zeigen sie Regeln und Verhaltensweisen für ein friedliches Miteinander und helfen den Kleineren beim Anziehen fürs gemeinsame Entdecken und Erkunden der wunderbaren Schöpfung Gottes im Garten und in der Natur.

Christliche Werte sind in unserer Einrichtung allgegenwärtig und werden täglich gelebt und mit den Kindern reflektiert. Kinder trösten einander, wenn es ihnen schlecht geht. Kinder vergeben einander nachdem sie Streit hatten. Kinder lernen auf andere Rücksicht zu nehmen, indem sie eigene Bedürfnisse zum Wohl der Gemeinschaft und des Anderen zurückhalten und sich nicht in den Vordergrund drängen. Kinder erhalten Anerkennung und Lob für hilfsbereites Verhalten und erleben die Gemeinschaft und das Vertrauen zu Bezugspersonen als wertvollen Halt beim Heranwachsen.

Wir bieten den Kindern durch lebendig gestaltete Bibelgeschichten mit Figuren einen Zugang zu Jesus und seinem Handeln. Die Kinder werden bei den Erzählungen der Pädagogen eingebunden, indem sie Geschichten mit Figuren mitspielen, als Rollenspiel nachspielen, nacherzählen, reflektieren und wichtige Verhaltensweisen wie einen rücksichtsvollen und liebevollen Umgang mit dem Nächsten von den Geschichten ableiten. Auch beim gemeinsamen Frühstück übernehmen die Kinder wertvolle Aufgaben für die Gemeinschaft. Sie decken den Tisch und helfen Obst und Gemüse vorzubereiten. All dies ermöglicht den Kindern den tieferen Sinn unserer Welt zu erahnen.

Die evangelische Kirche und der christliche Lebenshintergrund stellen die religiöse Ausrichtung des Trägers und der Mitarbeiter unserer Einrichtung dar. Wir gestalten mehrmals im Jahr gemeinsame Gottesdienste und unser Pfarrer besucht uns mehrmals im Jahr in der Kindertagesstätte. Die religiöse Ausrichtung des Trägers bestimmt unsere ethische und religiöse Bildungs- und Erziehungsarbeit maßgeblich.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und mit ihnen umzugehen. Sie sollen ein positives Selbstbild entwickeln. Gleichzeitig gilt es auch, den Anderen mit seinen Gefühlen wahrzunehmen und wertzuschätzen. Wir helfen den Kindern dabei Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, ein konstruktives Konfliktverhalten und soziale Regeln einzuüben und sich als wertvolles Mitglied einer Gemeinschaft wahrzunehmen. Feinfühlig haben unsere Pädagogen die aktuellen Situationen und Stimmungen der Kinder im Blick und achten dabei auch auf nonverbale Signale. Eine gute Kommunikationsfähigkeit ist die Basis für ein gelungenes Miteinander. Deshalb gibt es in unserem Alltag viele Gelegenheiten, um miteinander ins Gespräch zu kommen: z.B. Morgenkreise, dialogische Bilderbuchbetrachtungen, Kinderkonferenzen, beim gemeinsamen Essen, im Freispiel... Unsere Pädagogen nehmen ihre offene Dialoghaltung immer wieder in den Blick. Kinder benötigen Handwerkszeug, um Konflikte friedlich mit einander zu lösen. Streit wird es immer geben, es kommt auf die Lösungsmodelle an, die Kindern geboten werden. Streit und Konflikte werden von den Pädagogen beobachtet und begleitet. Erst wenn Kinder keine eigenen Lösungen finden, wird gemeinsam nach Wegen und Modellen gesucht.

Sprache und Literacy

Sprache ist unser zentrales Kommunikationsmittel. Kommunikation prägt und begleitet uns ein Leben lang. Sie ist die Basis für Bildung, Beziehung und Persönlichkeitsentwicklung und hat damit große Bedeutung für die Zukunft unserer Kinder. Voraussetzung dafür ist die Sprache in all ihren Facetten: Spracherwerb, zuhören, Informationen weitergeben, fragen, verhandeln, Gefühle äußern, verstehen, diskutieren, auffordern, vergleichen, eigene Ideen einbringen. Je besser wir uns verbal ausdrücken können, umso einfacher ist die Verständigung untereinander. Daher ist es uns wichtig auch Kinder die zweisprachig aufwachsen, aktiv in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen. Wir gehen dabei aktiv auch auf ihre Muttersprache ein z.B. durch Bil-

derbücher, Lieder. Dadurch fühlt sich das Kind angenommen und wertgeschätzt, die anderen Kinder werden neugierig auf diese andere Sprache.

Wir sorgen als durchgängiges Prinzip dafür, dass die Kinder in unserer Einrichtung durch gute Beziehungen, sprachanregende Räume und Materialien, sowie durchdachte Sprachimpulse leicht in die Sprache finden, sie ausbauen und mit Freude sprechen. Wir pflegen einen ermutigenden, ressourcenorientierten Umgang mit den Kindern. Wir nutzen das Sprachpotential in Alltagssituationen. Wir nehmen uns Zeit zum Hinhören auf die Gedanken, Wünsche und Interessen der Kinder und werden die Kinder immer wieder in unser Tun und in Entscheidungen mit einbeziehen (= Partizipation). Sprache durchzieht alle Bildungsbereiche und ist deshalb immer und überall bei uns anzutreffen. Wir bieten unseren Kindern eine große Bibliothek und es werden immer wieder dialogisch Bücher oder Geschichten vorgelesen. Außerdem besteht für die Kinder die Möglichkeit sich wöchentlich ein Buch aus unserer Bücherei auszuleihen.

Reime, Lieder, Gedichte und Sprachspiele sind gerade beim Wechsel der Tagesphasen wesentlicher Bestandteil unseres Alltags. Mehrsprachigkeit sehen wir als Chance.

Digitale Medien

Kinder der heutigen Zeit sind umgeben von digitalen Medien. Dies bedeutet Chance und Risiko gleichzeitig. Kinder müssen lernen in angemessener Weise mit digitalen Medien umzugehen. Es geht darum, Risiken entgegenzuwirken und positives Potenzial zu nutzen. Hier liegt eine große Verantwortung bei den Eltern. Den Teil unserer Verantwortung sehen wir darin, den Kindern die Basiskompetenzen zu vermitteln, um sich kritisch und selbstbewusst mit digitalen Medien auseinanderzusetzen. Wir helfen ihnen offen mit ihren Gefühlen umzugehen, um Medienerlebnisse gut verarbeiten zu können. Wir stärken die Sprache der Kinder, um Fragen zu stellen und zu diskutieren. Wir fördern flexibles Denken, Kreativität, Problemlösefähigkeit usw. Das Spektrum der digitalen Medien ist weit.

In unserer Einrichtung treffen die Kinder auf Computer, Tablet, Digitalfotoapparat, Drucker, Kopierer, Telefonanlage, digitalen Bildschirm und CD-Player.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Im Tagesablauf der Einrichtung gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, „Mathematik“ spielerisch zu erfahren: z.B. beim Kinder zählen für die Anwesenheitsliste; Bewegungsspiele mit auf, unter, neben, vor...; bei Würfelspielen oder beim Zuordnen von Geschirr, beim Tisch decken. Kinder zählen, vergleichen alles was sie finden. Auch in der Küche beim Backen und Kochen werden die Zutaten gezählt, mit der Waage gewogen, Flüssigkeiten mit einem Messbecher gemessen und zugleich lernen sie die schrittweise Zubereitung.

Natur und Technik begeistert Kinder. Sie wollen ihre Welt erforschen und sich so ein Bild von ihr machen. Dabei eignen sie sich oft unbewusst Grundlagenwissen über die

Vorgänge in unserer Welt an. Es gilt ihre Begeisterung wach zu halten, ihre Beobachtungsfähigkeit zu fördern und ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit zu unterstützen.

Im Garten wird die Natur beobachtet, Naturmaterialien werden gesammelt und alles wird mit Fotos oder gemalten Bildern dokumentiert. Ist etwas kaputt gegangen, wird es mit bestimmten Werkzeugen wieder repariert. Gemeinsam pflanzen wir Blumen, Obst und Gemüse an. Der Verlauf wird dabei genau beobachtet, festgehalten und besprochen. Die Kinder erleben in den vier Jahreszeiten eine Vielzahl an Naturphänomenen. Die Kinder entwickeln eigene Lösungsmöglichkeiten, finden Erklärungen, Ideen und lernen so ihre Umwelt näher und besser kennen. Auch beim Rennen durch den Garten tauschen sich die Kinder darüber aus, wie schnell sie rennen, dass sie weiter als der andere sind und wie weit sie springen können. Beim Verstecken erfahren sie die Raum- Lage-Beziehung. Sie verstecken sich in einer Kiste, unter der Rutsche oder hinter einem Baum. Durch unser situationsbezogenes Arbeiten wird Kindern ihre Eigenwirksamkeit verdeutlicht. Kinder werden bei uns zu Mitgestaltern ihrer Umwelt. In Absprache mit den Kindern richten wir unsere Räume nach den kindlichen Bedürfnissen ein.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Unter den Begriff "Umwelt" zählt nicht nur die natürliche Umwelt (Flora und Fauna) sondern auch das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Umfeld unserer Kinder. Sie erleben und gestalten in unserer Einrichtung einen großen Außenbereich, mit Sandkasten, verschiedenen Kletter- und Schaukelmöglichkeiten. Im Dorf gibt es einen großen Spielplatz, sowie in der Nähe große Wiesen- und Waldflächen.

Wir nutzen diese tollen Möglichkeiten um auch im Freien Angebote zu gestalten, wie z. B. Pflegen von Baumsetzlingen, Aussaat von Blumensamen und beobachten deren Wachstum und pflegen sie. Im Winter füttern wir die heimischen Vögel und lernen dadurch Verantwortung für andere Geschöpfe zu übernehmen. Die Pflege des Gartens wird im Rahmen der kindlichen Möglichkeiten vermittelt. Zum Beispiel hinterlassen wir keinen Müll. Im wirtschaftlichen Umfeld wird unseren Kindern der pflegsame und sparende Umgang mit Bastelmaterial und Spielzeug nahe gebracht. Zu den Essenszeiten wird auf gesunde Ernährung Wert gelegt. Wir bereiten mit den Kindern zusammen das Frühstück vor. Decken den Tisch liebevoll mit Porzellangeschirr.

Bei regelmäßig stattfindenden Bücherausstellungen wird Kindern der respektvolle Umgang mit fremden Eigentum beigebracht.

Im sozialen Umfeld erlernen wir den respektvollen und gewaltlosen Umgang miteinander, lassen einander ausreden und helfen einander. Es gibt Patenschaften von Vorschulkindern für unsere gerade im Kindergarten angekommenen "neuen" Kinder. Außerdem finden Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ihren Platz in unserer Einrichtung.

In regelmäßig stattfindenden Morgenkreisen und Kinderkonferenzen begrüßen wir uns mit Liedern und Fingerspielen, wir besprechen gemeinsame Vorhaben, aktuelle Themen, Neuerungen und Regeln und Themen die einzelnen Kindern gerade sehr

am Herzen liegen, wie zum Bsp. die Geburt eines Geschwisterchens, ein besonders schönes Erlebnis oder auch den Tod eines Familienmitgliedes. Hier wird jeder wichtig genommen und kann sich angenommen fühlen. Es wird die Meinung und momentane-emotionale Befindlichkeit ernst genommen.

In der kulturellen Umwelt werden wir im musikalischen, erzählerischen, vorlesenden, schauspielerischen und kreativem Gebiet tätig. Wir singen zusammen, bieten Instrumente an, erzählen oder lesen Geschichten oder Märchen vor, die Kinder hören religiöse Geschichten und wir gestalten für oder mit den Kindern Puppentheater. In Anlehnung an die momentane Erfahrungswelt und den Interessen der Kinder wird zusammen gebastelt und es werden Projekte (z. B. Kartonwoche) durchgeführt.

Durch unser situationsbezogenes Arbeiten wird Kindern ihre Eigenwirksamkeit verdeutlicht. Kinder werden bei uns zu Mitgestaltern ihrer Umwelt. In Absprache mit den Kindern richten wir unsere Räume nach den kindlichen Ansprüchen ein.

Alle genannten Bereiche unserer Umwelt bedingen einander.

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik, Rhythmik und Reime haben bei uns einen großen Stellenwert. In allen Bereichen des Tages begleitet uns die Musik. Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität und Sprachbildung. Musik findet sich im Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. In unserer Einrichtung ist dieser Bildungs- und Erziehungsbereich im Tagesablauf ritualisiert und fest verankert. In den Übergangsphasen werden Lieder oder immer wiederkehrende Anweisungen gesungen. Kinder, die viel musizieren, ob mit oder ohne Instrumente, zeigen sich häufiger konzentrierter, einfühlsamer, erlebnisfähiger, toleranter, kommunikativer, gemeinschaftsfähiger, ausgeglichener und selbstbewusster...!

Kinder erschließen sich ihre Umwelt mit allen Sinnen und erleben so Ästhetik. Dies wird durch feinfühligke Bezugspersonen unterstützt, die Freiraum geben, um Kreativität weiterzuentwickeln und eigene Ideen zu erproben und weiterzuverfolgen. Eine anregende Umgebung z.B. am Kreativtisch ermöglicht den Kindern eine Vielfalt von Möglichkeiten mit den verschiedensten Materialien. Sie können eigenständig mit allen Sinnen die Erprobung ihrer Ideen verwirklichen. So können sie die Wahrnehmung ihrer Umwelt in Farben und Formen kreativ und schöpferisch umsetzen. Sie erleben sich als Gestalter und entdecken dabei Interessen und Begabungen. Wir alle leben in einer Kultur, die uns und unser Miteinander beeinflusst und prägt. Wir sind uns dieser Prägung bewusst. Durch die Auseinandersetzung damit geben wir den Kindern das nötige Wissen und das Selbstbewusstsein, um später entscheiden zu können, welche Traditionen und Werte sie davon übernehmen wollen. Traditionell verankerte Feste werden erklärt und gefeiert (Familienstag, Nikolaus, Weihnachten, Erntedank, Sommerfest...). Älteres Liedgut wird immer wieder einmal gesungen (z.B. Weihnachtslieder, Volkslieder). Einmal im Jahr gehen unsere Vorschulkinder, wenn möglich ins Theater und erleben eine Vorstellung

Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit

Die physische und psychische Gesundheit von Kindern ist die elementare Voraussetzung für positive Bildung, Entwicklung und vor allem für ihr Wohlbefinden. Gesundheitserziehung muss von den Pädagoginnen und den Kindern gelebt und im Alltag praktiziert werden. Unsere Aufgabe ist es, bei ihren Kindern auf ausreichende Hygiene, Sauberkeit und Körperpflege zu achten und sie dahingehend zu motivieren ihr Verhalten danach auszurichten. So gibt es z.B. bestimmte Regeln, welche im Kinderalltag einzuhalten sind. Dazu gehören: das regelmäßige Händewaschen vor dem Essen, nach dem Garten und nach dem Toilettengang. Hier haben wir Erwachsene eine große Vorbildwirkung. Zur Gesundheitserziehung gehören sowohl die gesunde Ernährung wie auch der Raum für Bewegung und Entspannung. Jedes Kind braucht für seine seelische Gesundheit auch die Gewissheit, ein wichtiges und anerkanntes Mitglied einer Gemeinschaft zu sein. Für andere wertvoll zu sein, anderen helfen zu können, schafft gute Gefühle, die sogar das körperliche Immunsystem stärken.

Bewegung

Viel Bewegung ist für den Reifungsprozess als Grundlage nahezu aller Fähigkeiten und Fertigkeiten unerlässlich. Bewegung und Spiel gehören zu den elementaren kindlichen Bedürfnissen und Betätigungsformen. In unserem Flur haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Fahrzeugen zu fahren. Unsere Turnhalle wird täglich während der Freispielzeit oder zu besonderen sportlichen Aktivitäten genutzt. Hier können die Kinder klettern, balancieren, ihren Gleichgewichtssinn schulen oder einfach nur mit verschiedenen Spielen Spaß haben. Schon unsere Jüngsten nutzen die Turnhalle für ihre wöchentlichen Aktivitäten. Außerdem bietet unser großer Garten jede Menge Platz zum laufen, klettern, rutschen, schaukeln, Fahrzeuge fahren, Sand spielen und bewegen. Dieser wird bei jedem Wetter genutzt.

Ernährung

Die gemeinsamen Mahlzeiten sind für unsere Kinder eine alltägliche Lernsituation zur Förderung der Selbstständigkeit. Essen bedeutet mehr als nur die Nahrungsaufnahme. Bei den gemeinsamen Mahlzeiten geht es nicht einfach darum, den Hunger zu stillen. Die Kinder sind am Tisch decken und auch an der Zubereitung des morgendlichen Frühstücks beteiligt. Beim Mittagessen lernen sie mit verschiedenem Besteck zu essen, Tischregeln einzuhalten, ihre Mahlzeit selbst auszuwählen, einzuteilen und zu sich zu nehmen. Wir bieten bereits unseren Kleinsten die einzelnen Komponenten des Mittagessens in kleinen Schüsseln an. Hier lassen wir die Kinder selbst entscheiden, welches Nahrungsmittel sie sich auf ihren Teller nehmen wollen und vor allem wie viel. Dabei unterstützen wir die Kinder, eine angemessene Portionsmenge auszuwählen. Wichtig ist uns, dass sie selbst entscheiden können, was sie gerne essen möchten, um die Eigenständigkeit und Selbstbestimmung zu fördern.

Unsere Kinder bringen ihre Brotzeit von zu Hause mit. Das Essen sollte ausgewogen und abwechslungsreich sein und in auswaschbaren Dosen verpackt werden. Ganztägig stehen den Kindern Tee und Mineralwasser zur Verfügung. Zur Brotzeit bieten wir zusätzlich Milch und Kakao an. Im Rahmen der Aktion „Schulobst“ erhalten die Kinder regelmäßig eine Portion frisches Obst und Gemüse vom Biomarkt in Naila.

Entspannung

Diese finden sie zum Beispiel in den „Kuschelecken“. Den Kindern wird die Möglichkeit eines Mittagsschlafes geboten. Hierfür stehen den Kindern ein eigenes Bett zur Verfügung oder sie können sich in die Kuschelecke zurückziehen.

Die Kinder besitzen die natürliche Balance zwischen Bewegung und Erholen.

Sexualität

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein. Sie erproben, welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen können. Dafür sind die Erfahrungen entscheidend, die die Kinder in der Familie und in der Kindertageseinrichtung selber machen können. Bei uns werden z.B. in Liedern Körperteile richtig benannt, wir antworten auf Fragen der Kinder offen und altersgemäß und gehen auf Zärtlichkeitsbedürfnisse im angemessenen Maß ein.

Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns hier besonders wichtig. Geschlechtersensible Erziehung ist eine Querschnittsaufgabe, die alle Bildungs- und Erziehungsbereiche betrifft und somit zu bedenken ist. Gerade im Bereich „Kindliche Sexualität“ wollen wir den Schutz der Schwächeren gewährleisten und einer Kultur des „Wegsehens“ vorbeugen.

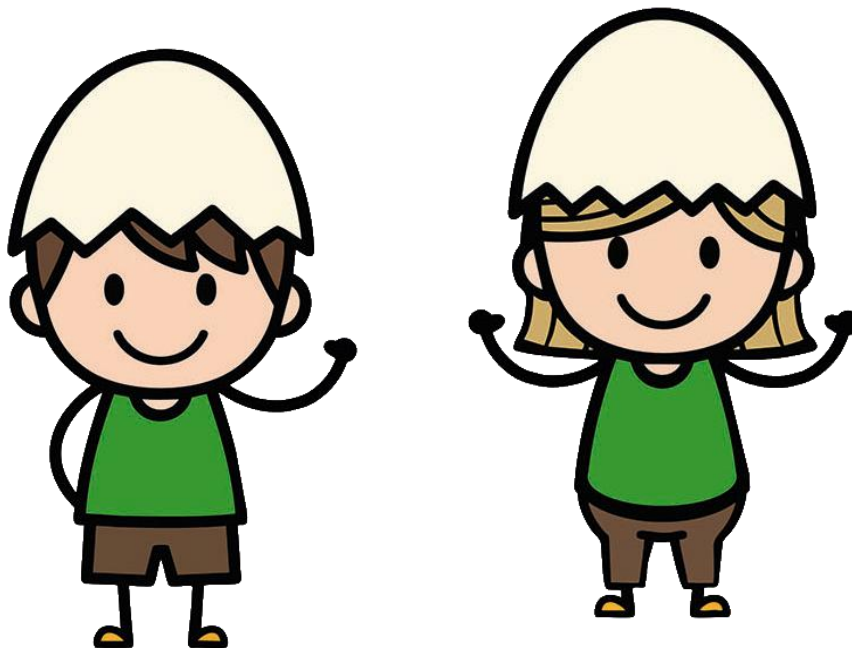
In unserer Raumgestaltung legen wir Wert darauf, dass die Möglichkeit besteht ungestört zu spielen und bieten durch Nischen und Kuschelecken ein geborgenes Umfeld. Auch die eigene Körpererfahrung liegt uns am Herzen. Wir bieten z.B. Kleister, Fingerfarben, Matsch und Kastanienbäder zum Forschen und Entdecken an. Lieder, Geschichten, Sinnesspiele und Bücher sind ebenfalls Teil der Sexualerziehung. Bereits bei unseren Jüngsten achten wir auf einen geschützten Raum für die Körperpflege. Beim Toilettengang und Wickeln gewährleisten und respektieren wir die Intimität jedes Kindes. Dabei achten wir auf die Einhaltung wichtiger Hygienemaßnahmen (z. B. Hände waschen) und das Recht auf Privatsphäre. So gibt es Vorhänge vor den Toiletten, die die Kinder selbst vorziehen können. Die Sauberkeitserziehung muss zuhause bereits angebahnt werden, um sie in unserer Einrichtung weiterführen zu können. Die verbale Begleitung beim Wickeln und Benennung der verschiedenen Körperteile regen zum Dialog an.

Lebenspraxis

In unserer Einrichtung werden Kinder in die täglich anfallenden lebenspraktischen Tätigkeiten einbezogen. So decken sie gemeinsam mit einer Pädagogin die Tische zum Frühstück und Mittagessen oder betätigen sich an hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, wie Tische abwischen, kehren oder wir Kochen und Backen gemeinsam.

Dem Alter angemessen lernen sie auch Ordnung zu halten, Gesprächsregeln und wie ein Miteinander gelingen kann. Wir geben dazu vorübergehend Hilfestellung durch Hinweise, Fragen, Ermutigung, Anerkennung und allmählichen Rückzug. So übernehmen die Kinder altersgemäß immer mehr Verantwortung und agieren selbstständig. Durch genaues Beobachten, Gespräche, aktivem Zuhören und aktive Beteiligung am Miteinander finden wir heraus, was ein Kind schon weiß und kann und wann ein Schritt in die nächste Entwicklungsstufe dran ist.

Gemeinsam gestalten wir unsere Zimmer und die Fenster unserer Einrichtung. Im Morgenkreis oder in der Kinderkonferenz werden wichtige Themen und Vorhaben besprochen und die Kinder werden in anstehende Entscheidungen einbezogen. In unserer altersgemischten Gruppe kümmern sich die Vorschulkinder um unsere Jüngsten. Sie helfen ihnen im Waschraum und beim An- und Auskleiden. Im Außengelände kümmern sich die Kinder um die angesäten und / oder gepflanzten Blumen und Kräuter.



6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern als Mitgestalter

Die Kindertagesstätte sieht sich als familienunterstützende und familienbegleitende Einrichtung und fördert gemeinsam mit den Eltern die gesamte Entwicklung des Kindes. Deshalb ist ein guter Kontakt zwischen Eltern und Pädagoginnen sehr wichtig. Bei Fragen und Schwierigkeiten, die das Kind betreffen, ist es uns ein Anliegen, dass Eltern und Pädagoginnen aufeinander zugehen und sich austauschen. Es geht uns nicht nur um eine gute pädagogische Arbeit sondern auch um ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern. Wir möchten den Eltern als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind begegnen. Deshalb ist es uns sehr wichtig, Eltern in ihrem Erziehungsauftrag fachlich zu unterstützen und zu begleiten. Schwerpunkt sind hier regelmäßige Elterngespräche. Einmal im Jahr bieten wir den Eltern ein Entwicklungsgespräch an. Diese Gespräche dienen dem Austausch und ermöglichen eine positive Gesprächserfahrung. Gegenseitige Informationen helfen das Verhalten und den Entwicklungsstand des Kindes besser einzuschätzen. Wichtige Informationen können Eltern den Elternbriefen oder den Aushängen im Eingangsbereich unserer Kindertagesstätte entnehmen. Über tägliche Aktivitäten werden Eltern durch Bilder im digitalen Bilderrahmen informiert, dies macht unseren Alltag mit den Kindern transparent. Außerdem erhalten Eltern durch Bilder, kreative Arbeiten und Dokumentationen Einblick in unsere Arbeit. Eltern dürfen sich gern, in Form eines Workshops beispielweise, mit ihren Fähigkeiten einbringen.

Auf unserer Internetseite informieren wir regelmäßig über wichtige Veranstaltungen und geben weitere Einblicke in unsere Arbeit (www.kuekennest-marlesreuth.e-kita.de). Außerdem nutzen wir zur Weitergabe wichtiger und schneller Informationen die Stay Informed App (KiTa App).

Die erste Begegnung mit der Kindertagesstätte findet bei der Anmeldung statt. Hier erhalten die Eltern Informationsmaterialien, können sich die Einrichtung ansehen und erhalten Antworten auf ihre Fragen. Danach schließt sich ein individuelles Eingewöhnungsgespräch an, indem das Kind mit seiner Persönlichkeit im Vordergrund steht. Die Eltern haben hier die Möglichkeit auf die Individualität ihres Kindes hinzuweisen und spezielle Fragen abzuklären. Um den Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte zu erleichtern, werden die Eltern die ersten Wochen intensiv durch die Pädagoginnen der Gruppen betreut. Es besteht die Möglichkeit Fragen zu klären oder sich auch am Tagesablauf zu beteiligen. Nur so kann eine vertrauensvolle Basis für eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft geschaffen werden (siehe Eingewöhnung).

In unregelmäßigen Abständen finden Elternabende statt, unter anderem am Anfang des Kindergartenjahres mit Wahl des neuen Elternbeirates.

Wünsche, Anregungen oder konstruktive Kritik dürfen von den Eltern jederzeit geäußert werden. Eine Möglichkeit ist dabei auch der jährliche Elternfragebogen.

Im Laufe des Jahres feiern wir einige Feste in der Kindertagesstätte, z. B. Laternenfest, Sommerfest, Erntedank usw. Diese Feste werden für alle Eltern und auch teilweise für Verwandte und Bekannte angeboten. Bei den Vorbereitungen und der Durchführung werden die Eltern mit einbezogen.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern und unserer Kindertagesstätte bildet der Elternbeirat. Jedes Jahr wählen die Eltern aus ihrer Mitte sechs Elternbeiräte. Diese Elternvertreter treffen sich regelmäßig mit dem Personal der Einrichtung und bei Bedarf mit dem Träger, um wichtige Anliegen der Eltern oder der Tagesstätte zu besprechen oder Feste und Feiern zu planen.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsarten

Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten, Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen, Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner

Durch die vielen Themenbereiche, die in der Kindertagesstätte erarbeitet werden, ergeben sich weitere Kontakte z.B. zur Feuerwehr, zum Bäcker, zum Bauernhof, zur Polizei, zum Sanitätsdienst (Krankenwagen) usw. Wir besuchen mit den Kindern diese Einrichtungen oder laden sie zu uns ein und ermöglichen ihnen somit, die Umwelt zu erleben und deren Bedeutung wertzuschätzen. Die Vielfalt und Notwendigkeit der Kontakte zu anderen Institutionen zeigt auf, dass das Kind selbst ein Ort der Begegnung und ein wichtiger Teil des Gemeinwesens ist.

In unserer Tagesstätte können die Kinder in einer außerfamiliären Atmosphäre miteinander in Kontakt treten, spielen und experimentieren. Wir wollen die Kinder auf ihrem Weg begleiten, unterstützen und führen. Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist hierbei eine wichtige Ergänzung.

In regelmäßigen Abständen treffen und beraten wir uns mit Kollegen anderer Einrichtungen. Hierzu finden Leitungskonferenzen, kollegiale Beratung und verschiedenen Arbeitskreise statt.

Mit den Grundschulen in unserem Einzugsgebiet stehen wir in einem positiven Erfahrungsaustausch. Es finden gegenseitige Besuche, Elternabende, ein Schnuppertag in der Schule und gemeinsame Fortbildungen/ Seminare für Lehrer und Erzieher statt. Außerdem nehmen wir an Kooperationsveranstaltungen teil.

Mit folgenden Einrichtungen halten wir regelmäßig Kontakt:

- Kirchengemeinde Marlesreuth
- Grundschule Naila und andere Grundschulen im Landkreis
- Frühförderung, Erziehungsberatung, Ergotherapie, Heilpädagogischer Dienst
- KoKi (Netzwerk frühe Kindheit)
- Jugendamt und Gesundheitsamt

- Verkehrspolizei und Feuerwehr
- Zahnarzt Dr. Högner
- Lebensmittelgeschäft Biomarkt Naila und Caterer für Mittagessen
- Raiffeisenbank Schwarzenbach
- Fachschulen (FOS, FAKS, Ahornberg)
- Zusammenarbeit und Austausch mit anderen Kindertagesstätten im Landkreis
- Fachberatung der Kindertagesstätten
- Gemeindeverwaltung
- Landratsamt

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

❖ Schutzauftrag für das Kindeswohl

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kindertagesstätten für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

❖ Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohl

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der örtlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche "Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII" abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt.

Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/ oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes/ Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

❖ Umgang mit erhöhten Entwicklungsrisiko

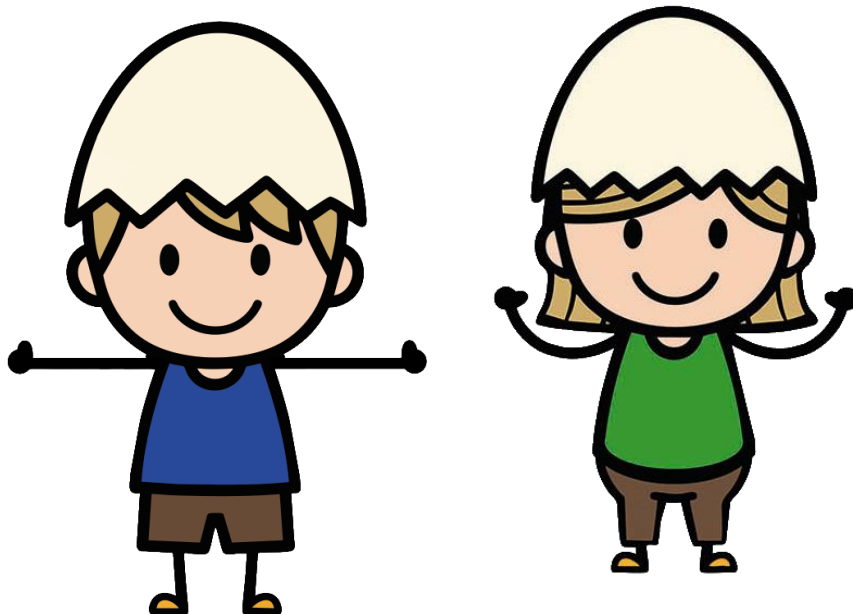
Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflicht-

tet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

❖ Vorgehensweise

Um eine einheitliche Vorgehensweise zu gewährleisten, orientieren wir uns bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung an den Richtlinien bzw. dem Handlungsleitfaden des Landratsamtes Hof, herausgegeben am 13.07.2016. Zudem wird auch der Träger der Einrichtung informiert.

In Bezug auf das Verhalten unserer Mitarbeiter verweisen wir auf unser einrichtungsspezifisches Kinderschutzkonzept. Dieses wurde anhand Vorgaben des evangelischen KiTa-Verbandes Bayern erstellt. Es kann bei Bedarf in der Einrichtung eingesehen werden bzw. ist auf unserer Homepage (www.kuekennest-marlesreuth.e-kita.de) eingestellt.



7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Qualität ergibt sich nicht von selbst. Sie ist nicht allein von strukturellen Bedingungen abhängig, z. B. von Raumgröße oder Raumausstattung, sie hängt im Wesentlichen von der Personalqualität ab. Einsatzbereitschaft und der Erfindungsreichtum aller Beteiligten sind von großem Wert. Sie zu nützen und zu fördern ist ein Kennzeichen guter Qualität.

Qualitätssicherung geschieht in unserer Einrichtung in folgender Art und Weise:

regelmäßige Teambesprechungen

- ❖ Reflexion der pädagogischen Arbeit
- ❖ Fallbesprechung
- ❖ Organisation von Rahmenbedingungen
- ❖ Planung und Erarbeitung von den im Konzept verankerten Zielen und Aufgaben

Pädagogische Arbeit

- ❖ gezielte Beobachtung anhand von Beobachtungsbögen /Seldak, Sismik, Perik, Petermann und Petermann) oder freie Beobachtung
- ❖ jährliche Entwicklungsgespräche
- ❖ Tür- und Angelgespräche
- ❖ jährlicher Fragebogen
- ❖ Elternabende
- ❖ Wochenrückblick
- ❖ Transparenz unserer Arbeit durch Aushänge und Bilder /digitaler Bilderrahmen) von Themen
- ❖ eigene Homepage
- ❖ lesen von Fachliteratur

Fortbildungen

- ❖ regelmäßige fachliche Fortbildungen
- ❖ Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- ❖ Tage zur Konzeptionsweiterentwicklung
- ❖ Teilnahme an Konferenzen und Fachtagen

Mitarbeitergespräche

- ❖ jährliche Mitarbeitergespräche mit der Geschäftsführung mit Zielvereinbarungen zur Weiterentwicklung und Reflexion

Beschwerdeverfahren

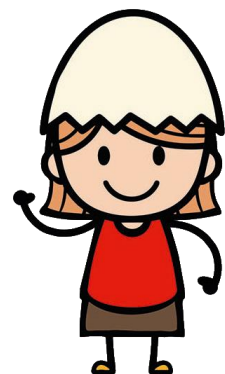
Wir sehen in Beschwerden die Chance zur Klärung und gegebenenfalls Weiterentwicklung der Qualität in unserer Einrichtung. Daher ist es uns ein Anliegen unsere Grundhaltung Eltern und Kindern gegenüber immer wieder zu reflektieren. Wir möchten durch eine Atmosphäre des Vertrauens den Eltern vermitteln, dass Beschwerden ohne Angst vor negativen Folgen geäußert werden können und Fehler dazu dienen können, als Team mit Eltern und Kindern zusammen neue Wege zu finden und zu beschreiten. Eltern, die sich mit ihren Beschwerden ernst genommen fühlen, gehen mit mehr Vertrauen in die weitere Zusammenarbeit. Für ein gutes Miteinander ist es notwendig, dass sich alle mit gegenseitigem Respekt begegnen und auch die Mitarbeitenden untereinander ihre Anliegen vorbringen können, sie gehört und ernst genommen werden.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Mit dieser Konzeptionsschrift möchten wir interessierten Eltern, neuen Mitarbeitern und Praktikanten, Institutionen, aber auch der interessierten Öffentlichkeit einen grundlegenden Einblick in die Rahmenbedingungen, die organisatorischen Abläufe und die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit in unserer Kindertagesstätte geben. Für Behörden und Ämter dient dieses Arbeitskonzept als Nachweis für die Umsetzung der gesetzlichen Grundlagen und staatlichen Richtlinien.

Da die Planung der pädagogischen Arbeit ein dynamischer Prozess ist, wird diese Konzeptionsschrift regelmäßig an veränderte Bedingungen für die Arbeit in der Kindertagesstätte angepasst.

Zurzeit stehen wir in der Diskussion eine neue Kindertagesstätte zu errichten. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, auf die wir leider keinen Einfluss haben. Eine regelmäßige Erkundung unserer näheren Umgebung ist ebenfalls in Planung. Hierzu laufen noch verschiedene Gespräche.



Ein Satz, der uns wichtig ist:

*Kinder, die man nicht liebt,
werden zu Erwachsenen, die nicht lieben!*

Pearl S. Buck